

„Überragend, unbeschreiblich, unvergessen“

INTERVIEW: Marc Windecker, mit der deutschen Fußball-Kleinfeld-Nationalmannschaft Dritter bei der „miniEuro“ auf Kreta, erzählt über einzigartige Erlebnisse

SIPPERSFELD. Drittbestes Kleinfeld-Nationalteam in Europa. Marc Windecker hat mit Deutschland bei der „miniEuro“ in Griechenland auf der Insel Kreta überzeugt. RHEIN-PFALZ-Mitarbeiter Fabian Schmitt sprach mit dem 24-jährigen Spielertrainer des FC Eiche Sippersfeld über einzigartige und unvergessene Tage.

Marc, mit ein paar Tagen Abstand, was bleibt von der Europameisterschaft und der Zeit in Griechenland persönlich hängen?

Das waren überragende Gefühle, die kaum in Worte zu fassen sind. Die Insel war total im Europameisterschafts-Fieber. Kinder kamen auf der Straße zu uns und wollten Autogramme oder Trikots haben. Das ganze Rahmenprogramm, die Unterkunft im Hotel: einfach genial. Das absolute Highlight war das Spiel gegen Griechenland vor 4000 Zuschauern. Man hat sein eigenes Wort nicht mehr verstanden. Das aufgebaute Stadion war rappellvoll. Bis auf unsere 30 bis 40 Fans war jeder gegen uns. Ein gellendes Pfeifkonzert hat uns begleitet.

Wie viel bedeutet Ihnen der dritte Platz?

Die Enttäuschung über die Halbfinal-Niederlage gegen Rumänien war riesengroß. Wir waren so kurz davor, sie erstmals zu schlagen. Nichtsdestotrotz wollten wir uns unbedingt mit einem Sieg aus dem Turnier verabschieden. Als Dritter waren wir dann fester Bestandteil der Siegerehrung. Unzählige Fotografen schossen Bilder von uns. Das war unbeschreiblich.

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer eigenen Turnierleistung?

Ich muss zugeben, dass ich mit mir nicht ganz zufrieden bin. Ich hab mir anfangs schwer getan und weiß, dass ich besser spielen kann. Der Trainer hat mich auch im Sturm eingesetzt. Das war etwas ungewohnt. Im Abschluss hatte ich mit drei Aluminium-Treffern Pech. Ein Tor blieb mir verwehrt, aber ich habe alles gegeben.

Gab es einen besonderen Empfang, als Sie am Mittwochmorgen wieder in Sippersfeld angekommen sind?



Sieger im Spiel um Platz drei: Die Kleinfeld-Nationalmannschaft mit dem Sippersfelder Marc Windecker (vorne, grüne Schuhe) holt bei der Europameisterschaft auf Kreta die Bronzenmedaille.

Nein, den gab es nicht. Die Begeisterung hier im Donnersbergkreis hielt sich in Grenzen. Ich bin ja auch nicht als Europameister zurückgekommen (lacht). Meine Erwartungshaltung auf Kreta während der EM wurde

aber ohnehin mehr als übertroffen.

Rund 40 deutsche Fans haben Sie pro Spiel unterstützt. Wo kamen die her? Zum größten Teil waren das Familienangehörige, die das mit ihrem Urlaub

verbunden haben. Meine Eltern und mein Bruder waren auch vor Ort. Der Rest bestand aus Einheimischen mit deutscher Herkunft. Es war toll zu sehen, wie begeistert unsere Fans dabei waren und die deutschen Fahnen auf

Zur Sache: Enge Spiele, alte Nationalhymne, Erdbeben und Polizeieskorte

Marc Windecker kommt aus dem Erzählen über die Kleinfeld-Europameisterschaft kaum mehr heraus. Es ist einfach zu viel passiert. Sieben Spiele über zweimal 20 Minuten absolvierte die 2012 gegründete Deutsche Kleinfeld-Fußball-Verband (DKFV)-Auswahl innerhalb von vier Tagen bei ihrer zweiten EM. Darunter viermal Sieben-Meter-Schießen und am Ende Platz drei.

Erst der 3:2-Siegtreffer in der Nachspielzeit im letzten Gruppenspiel gegen Tschechien brachte die DKFV-Auswahl ins Achtelfinale. Das ausgegebene Etappenziel wurde auf den letzten Drücker erreicht. Zum Auftakt gab es eine 0:1-Niederlage gegen Russland. Vor der Partie sorgte der Veranstalter für einen Eklat. Die alte deutsche Nationalhymne tönte aus den Lautsprechern. Fassungslose Bli-

cke im deutschen Lager. „Wir konnten zunächst unseren Ohren nicht trauen. Wir haben uns riesig auf diesen Moment gefreut, mit Stolz die Hymne zu singen, und dann so etwas. Dieser Moment wurde uns vom Veranstalter genommen, doch im Laufe des Turniers haben wir ihn uns mehr als zurückgeholt“, beschreibt Windecker.

Es folgte ein sicheres 3:0 gegen Zypern im zweiten Vorrundenspiel. Im Achtelfinale wartete dann kein geringerer als Gastgeber Griechenland. Ein Erdbeben der Stufe 6,7 einige Stunden vor Spielbeginn war der nächste Paukenschlag. „Fast eine Minute lang haben Wände und Decken in unserem Hotel vibriert. Im Swimmingpool entstanden Wellen“, berichtet Windecker und fügt scherzhaft hinzu, dass „die Griechen uns wohl verunsichern wollten.“ 4000 Hellenen verwandel-

ten das Kleinfeld-Stadion am Hafen von Rethymno kurz darauf in einen Hexenkessel. Als Deutschland mit 7:6 nach Sieben-Meter-Schießen gewann, kochten die Gemüter über. „Fans“ bewarfen die deutsche Mannschaft mit Bechern. Aus Sicherheitsgründen mussten Windecker und Co. eine Stunde im Innenraum verweilen und wurden dann mit einer Polizeieskorte zum Hotel gebracht. „Angst hatten wir aber keine. Im Gegenteil, wir haben den ein oder anderen Witz gemacht“, verrät Windecker.

Auch im Viertelfinale zeigten die Deutschen starke Nerven und schossen sich durch ein 4:3 (1:1) nach Sieben-Meter-Schießen ins Halbfinale. Doch ausgerechnet gegen Rekordmeister und den späteren Titelverteidiger Rumänien verließ Deutschland das Glück des Tüchtigen im Nachsitz-



Machten die Arena zum Hexenkessel: 4000 Fans im Kleinfeld-Stadion am Hafen von Rethymno.

FOTOS: PRIVAT

der Tribüne wehten.

Bundestrainer Marc Müller nennt Sie den Thomas Müller der Kleinfeld-Nationalmannschaft. Wieso?

Er hat zu mir gesagt, dass ich auf dem

Platz so unbeholfen aussehe. Ich wüsste nicht, wie ich etwas mache, doch es wäre fast immer richtig und das Resultat gut.

Gibt es etwas, was Sie im Nationalteam gelernt haben und auf ihre Trainertätigkeit übertragen können?

Auf jeden Fall immer positiv bleiben. Nicht auf den Spielern herumhacken sondern stets gute Stimmung verbreiten. So soll das in Zukunft auch beim FC Eiche sein.

Hat Sie die Europameisterschaft und der ganze Trubel verändert?

Das kann ich nicht beurteilen. Klar ist aber, dass ich als Nationalspieler viel Selbstbewusstsein getankt habe. Die Bronzemedaille macht mich 40 Zentimeter größer (lacht).

Wie geht es für Sie und die DKFV-Auswahl jetzt weiter?

Das nächste Mal sehen wir uns an der Weihnachtsfeier. Der Trainer hat angekündigt, den Mannschaftskern für das nächste Jahr beisammen zu halten. Unser Team passt menschlich gut zusammen. Darauf legt der Verband sehr viel Wert. Mal sehen, was passiert. Ich freue mich jetzt aber auch wieder auf die Arbeit beim FC Eiche.

zen (4:5, 0:0). Enttäuschung. Doch der Erfolg im Spiel um Platz drei (4:2, 1:1) gegen Russland, wieder durch Sieben-Meter-Schießen, rundete eine insgesamt für die DKFV-Auswahl sehr zufriedenstellende Europameisterschaft ab. Nachdem im letzten Jahr nach der Vorrunde Schluss war, wurde in diesem Jahr die Bronzemedaille zwei Tage lang ausgiebig gefeiert. „Als deutsche Mannschaft hast du immer eine gewisse Erwartungshaltung. Dass wir am Ende aber tatsächlich eine Medaille um den Hals hängen haben, übertrifft alles“, so DKFV-Präsident Christoph Köchy.

Für Marc Windecker war die „miniEuro“ ein unvergessliches Erlebnis. Nun kehrt der Alltag wieder ein, und Windecker kann sich voll und ganz dem FC Eiche Sippersfeld und seinem Lehramtsstudium widmen. (fsm)